

ECO

WIRTSCHAFT
GELD &
FINANZENFREI
VON
PLASTIKLEBEN OHNE
MÜLL

Viele Konsumenten wollen keinen Plastikmüll mehr produzieren.

/// Getty Images

SEITE 18

BÖRSE

Warum man im Herbst auf Nummer sicher gehen sollte.

SEITE 20

Laut einem Gutachten des Bundestags bekommen **Ruheständler** in Österreich deutlich mehr Pension als in Deutschland. Dort träumt die Linke vom Rentenparadies Österreich.

VON JEANNINE HIERLÄNDER

Hier zahlt sich Pensionist sein aus

Man kann in Österreich vieles mögen – die Berge, das gute Wasser, die Menschen. In Deutschland interessiert man sich dieser Tage aber für etwas anderes: das österreichische Pensionssystem. Denn dieses ermöglicht Pensionisten ein deutlich üppigeres Auskommen als jenen in Deutschland. Das zeigt ein aktuelles Gutachten des Wissenschaftlichen Dienstes des Bundestages. In Auftrag gegeben hat es der Chef der Linksfraction, Dietmar Bartsch. „800 Euro mehr“ im Monat würde ein Durchschnittsverdiener in Österreich erhalten als in Deutschland, wenn er in Rente geht. Mit dieser Kampfsparole trommelt die Linke eine Rentenreform.

Es ist nicht das erste Mal. Immer wieder schielen (linke) deutsche Politiker neidvoll auf das „Rentenparadies“ Österreich. Vor allem in Wahlkampfzeiten ist das populär. Denn es stimmt ja: Männer in Österreich haben 2018 eine durchschnittliche Alterspension von 1678 Euro erhalten, in Deutschland nur 1148 Euro. Pensionistinnen bekamen hierzulande 1028 Euro, in Deutschland waren es um gut 300 Euro weniger. Dazu kommt, dass die Pensionen in Österreich 14-mal im Jahr ausbezahlt werden, in Deutschland nur zwölfmal. Das ist aber nur einer der Unterschiede. Will man verstehen, wieso österreichische Rentner so viel besser aussteigen, lohnt ein Blick auf die Details.

Deutschland und Österreich stehen vor demselben Problem: Immer weniger Junge müssen immer mehr Ruheständler finanzieren. Doch die Antworten auf das Dilemma fallen unterschiedlich aus. In Deutschland sei seit 2001 ein Paradigmenwechsel erfolgt, von einem „leistungsdefinierten“ zu einem „einnahmenorientierten“ System, heißt es in dem Gutachten. Ein Schlüsselsatz fasst es zusammen: „Die Einnahmen der gesetzlichen Rentenversicherung orientieren sich nicht mehr wie zuvor an den zu erwartenden Ausgaben, vielmehr bestimmt der den Beitragszahlern zumutbare Beitragssatz die Rentenhöhe, während das Leistungsniveau der gesetzlichen Rentenversicherung sinkt.“

In Deutschland setzte man wegen der aus der Alterung entstehenden Lücke verstärkt auf die zweite und dritte Säule. Die betriebliche und private Altersvorsorge sollten das ausgleichen, was die gesetzliche Rentenversicherung nicht hergibt. Nach dem Motto: Grundsicherung durch den Staat, Auffetten der Rente durch private und betriebliche Vorsorge. In Österreich gilt in der gesetzlichen Pensionsversicherung das Konzept der Lebensstandardsicherung: Nach 45 Versicherungsjahren soll sich die Bruttopension auf 80 Prozent des durchschnittlichen Lebenseinkommens belaufen. In Deutschland liege diese „theoretische Ersatzrate“ nur bei 48 Prozent, sagt die Ökonomin Christine Mayrhuber vom Wirtschaftsforschungsinstitut Wifo. In



Deutschland sei die erste Säule bewusst zurückgefahren worden, um betriebliche und private Vorsorge zu fördern. Funktioniert habe das nur bedingt. „Weil es eine freiwillige Vorsorge ist. Das führt dazu, dass gerade jene, die geringe Einkommen haben, keine Zusatzvorsorge für das Alter haben“, sagt Mayrhuber. Österreich habe diese Umstellung nicht gemacht.

In Österreich zahlen
Selbstständige seit 1958 in die
Pensionsversicherung ein.

Doch auch hierzulande hat man auf den demografischen Wandel reagiert. Mit der Pensionsreform 2004 wurde auf das Pensionskonto umgestellt. Galten einst die 15 besten Verdienstjahre als Basis für die Höhe der Pension, wird der Durchrechnungszeitraum seither schrittweise auf 40 Jahre ausgedehnt. „Insgesamt ist aber an der Lebensstandardsicherung festgehalten worden“, heißt es im Gutachten des deutschen Bundestages.

Die Pensionssysteme sind nur bedingt vergleichbar, halten die Autoren fest. In Deutschland sind Beamte, Landwirte und die meisten Selbstständigen von der Rentenversicherungspflicht nicht erfasst. Anders in Österreich, wo die meisten Selbstständigen schon seit 1958 einzahlen und später auch die Bauern dazugekommen sind. Die Beamtenpensionen werden seit

In Deutschland wurde verstärkt auf betriebliche und private Vorsorge gesetzt. Funktioniert hat das nur bedingt.

/// Getty Images/Maskot

2004 schrittweise an die der Angestellten angeglichen. „Nicht zuletzt deshalb ist das österreichische Pensionssystem tragfähiger als das deutsche“, sagt der Pensionsexperte Bernd Marin.

Der Staat zahlt mit. Womit wir bei den Beiträgen wären. In Österreich fließen – unverändert seit 1990 – 22,8 Prozent des monatlichen Einkommens in die Pensionskasse, wobei die Arbeitgeber mit 12,55 Prozent den größeren Teil berappen. In Deutschland werden die Beiträge laufend an den Bedarf angepasst. Zuletzt waren es für Angestellte 18,6 Prozent, die Hälfte trägt der Arbeitgeber. In Deutschland reichen fünf Versicherungsjahre für einen Rentenanspruch, in Österreich 15. Das drückt die Durchschnittspensionen. Eine Ausgleichszulage, vulgo Mindestrente, wie man sie in Österreich als „Mindestpension“ kennt, kommt in Deutschland erst nächstes Jahr.

Trotz höherer Beiträge musste der Staat Österreich allein 2019 zehn Mrd. Euro zuschießen, um die Pensionen zu finanzieren (ohne Beamte). Der Verdacht liegt nahe, dass Deutschland ob der niedrigeren Pensionen in puncto Finanzierung besser dasteht. Doch dem ist nicht so: Laut Wifo sind in Deutschland exklusive Beamte 23 Prozent der Pensionsausgaben durch Bundesmittel gedeckt, in Österreich 26 Prozent. Pensionsexperte Marin hält das österreichische System für „insgesamt besser aufgestellt“. Doch: „Langfristig nachhaltig sind beide noch nicht.“

Einbringungen bis 2. Oktober

Sie besitzen hochwertige Kunst
und möchten diese verkaufen?

Wir beraten Sie unverbindlich und kostenlos zum Wert Ihrer Kunst und den Möglichkeiten der Einbringung in die Auktion.
imKinsky.com

T: 01 532 4200
office@imkinsky.com

Robert Russ
verkauft um 51.200 €



AUKTIONSHAUS